

GESUNDHEITS- UND

Am 4. Februar 2026 starten die **ersten Veranstaltungen der Olympischen Winterspiele** in Mailand und Cortina d'Ampezzo in Italien und bringen ehrgeizige Sportler*innen und begeisterte Sportfans aus Europa und aller Welt zusammen. Aber leider ist dabei nicht alles Spiel und Spaß: Es gibt verschiedene Bedenken rund um die Veranstaltung, in Bezug auf ihren **ökologischen Fußabdruck**, ihre **Auswirkungen auf die Wasserressourcen** – und auch in Bezug auf **problematische Chemikalien**.

Verfolgen Sie die Winterspiele? Laufen Sie vielleicht sogar selbst gerne Ski oder Schlittschuh oder machen anderen Wintersport? Es gibt so viele Gründe, generell Sport zu treiben: Es ist gut für unsere Gesundheit, kann Gemeinschaft fördern oder unsere Verbindung zur Natur stärken. Gerade deswegen ist es sehr bedenklich, dass viele Studien zeigen, dass **Sportbekleidung, -ausrüstung und -stätten verschiedene gesundheits- und umweltschädliche Chemikalien enthalten können**. Zum Beispiel:

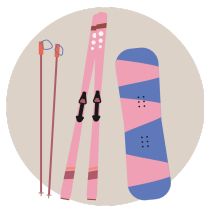
Auf dieser Seite:

1. **Schädliche Chemikalien haben sich längst über den Rand des Spielfelds hinaus verbreitet.**
2. **Ein verlorenes Spiel für Mensch und Umwelt.**
3. **Die aktuelle Gesetzgebung verfehlt das Ziel.**
4. **Zeit, das Spiel zu drehen!**
5. **Was braucht es, um REACH über die Ziellinie zu bringen?**
6. **Weiterführende Links und Informationen.**

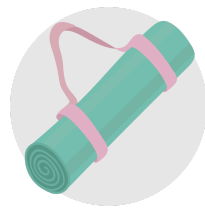
Sprache wechseln:  |  | 



Sport-BHs und andere Fitness-Kleidung^{1 2}



Skiwachs¹



Yogamatten und andere Ausrüstung^{1 2}



Smartwatches und Fitness-Tracker¹



Outdoor-Kleidung^{1 2}



Die Luft in Boulderhallen

... und viele mehr. Und nicht nur Sportprodukte und -stätten sind ein Problem:

Schädliche Chemikalien haben sich längst über den Rand des Spielfelds hinaus verbreitet – und finden sich in unzähligen Alltagsprodukten und in der Umwelt.

Chemikalien werden **aus verschiedenen Gründen in Verbraucherprodukten eingesetzt**: Einige dienen zur Funktion eines Produkts (zum Beispiel sollen Weichmacher Kunststoffe biegsam machen), andere werden aus ästhetischen Gründen hinzugefügt (beispielsweise Pigmente und Farbstoffe in Kleidung). **Allerdings können viele dieser Chemikalien auch gefährliche Eigenschaften haben** – mehr dazu weiter unten.

Was vielleicht noch schlimmer ist: **Schädliche Substanzen können sich auch in unseren Lebensmitteln und unserem Trinkwasser befinden**– obwohl sie dort nie absichtlich eingesetzt wurden! Das liegt daran, dass bei der Herstellung von Produkten (einschließlich Sport- und Outdoor-Ausrüstung) womöglich bedenkliche Chemikalien in unsere Umwelt – unsere Luft, Böden, Gewässer – freigesetzt werden und so schließlich auch in (Nutz-)Tiere, Fische, landwirtschaftliche Erzeugnisse oder ins Trinkwasser gelangen können.

Nehmen wir zum Beispiel die sogenannten **PFAS-„Ewigkeitschemikalien“**, die in zahlreichen Alltagsprodukten und industriellen Anwendungen zum Einsatz kommen – darunter auch in Skiwachs, das mit **PFAS-Kontaminationen von Skipisten in der Schweiz** in Verbindung gebracht wurde. Zwar ist PFAS-haltiges Skiwachs im Profisport seit der Saison 2023/2024 verboten, im Amateur- und Freizeitsport ist es jedoch weiterhin erlaubt – und die Ewigkeitschemikalien werden auch in vielen anderen Bereichen weiterhin verwendet.

Im Jahr 2023 zeigte das „**Forever Pollution Project**“, dass **rund 23.000 Standorte in ganz Europa mit PFAS belastet** sind. PFAS wurden außerdem **in Lebensmitteln, im Trinkwasser** in ganz Europa und auch in unseren Körpern nachgewiesen. Zum Beispiel stellte das bislang größte europäische Humanbiomonitoring-Projekt, **HBM4EU**, fest, dass **14 Prozent der Jugendlichen in Europa Mengen von PFAS im Körper haben, die gesundheitsschädlich sein könnten**.



Ein verlorenes Spiel für Mensch und Umwelt: Es gibt immer mehr Hinweise darauf, wie bedenkliche Chemikalien unserer Gesundheit und der Umwelt schaden können.

So wurden beispielsweise einige PFAS, Bisphenole und andere Substanzen, die unser Hormonsystem stören können (auch endokrine Disruptoren, kurz EDCs, genannt) und

häufig in Alltagsprodukten verwendet werden, mit **Fruchtbarkeitsproblemen, hormonbedingten Krebserkrankungen wie Brust- und Prostatakrebs, einer beeinträchtigten Gehirnentwicklung, Fettleibigkeit, Diabetes und weiteren Gesundheitsproblemen** in Verbindung gebracht. ^

Mehr über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von schädlichen Chemikalien wie EDCs erfahren Sie [hier](#). Außerdem haben wir am Ende dieser Seite relevante Materialien zu dem Thema zusammengestellt – scrollen Sie einfach nach unten oder [klicken Sie hier](#).

Die aktuelle Gesetzgebung verfehlt das Ziel – und schützt Europäer*innen nicht ausreichend vor den Risiken schädlicher Substanzen.

Das zentrale EU-Chemikaliengesetz, **die REACH-Verordnung**, wurde 2006 eingeführt, um Menschen, Tiere und die Umwelt **besser vor schädlichen Chemikalien zu schützen** und gleichzeitig die **Wettbewerbsfähigkeit sowie Innovationen** hin zu sichereren Chemikalien zu stärken.

REACH ist der **fortschrittlichste Rechtsrahmen für Chemikaliensicherheit auf der Welt** – hat aber **weiterhin viele Probleme** und **erfüllt sein Kernziel, den Schutz unserer Gesundheit und Umwelt, noch nicht vollständig**. Zum Beispiel fehlen für die meisten Chemikalien weiterhin Informationen, um festzustellen, ob sie schädlich sind oder nicht. Viele der Chemikalien, von denen wir bereits wissen, dass sie problematisch sind, dürfen weiterhin verwendet werden – obwohl sicherere Alternativen verfügbar wären. Und Risikobewertungen spiegeln nicht wider, dass wir mit vielen verschiedenen Substanzen gleichzeitig in Kontakt kommen:

Chemikaliencocktails – eine weitere Dimension des Problems

Ob Flammschutzmittel in Polstermöbeln, Phthalate in Plastikverpackungen oder PFAS im Trinkwasser: In unserem Alltag sind wir ständig einer Vielzahl an Chemikalien aus unterschiedlichen Quellen ausgesetzt.

Besonders problematisch: Wir kommen dabei nicht mit jeder Chemikalie einzeln in Kontakt, sondern mit einer Mischung dieser Substanzen. Und die Belastung mit diesen Chemikaliengemischen, diesen „Chemikaliencocktails“, kann schädliche Auswirkungen



haben, **auch wenn die einzelnen Stoffe in Konzentrationen unterhalb ihrer jeweiligen Wirkschwelle enthalten sind.** ^

Aktuell wird diese Tatsache in bestehenden gesetzlichen Regelungen selten berücksichtigt – und mögliche Umwelt- und Gesundheitsschäden bleiben so unbemerkt.

*Für mehr Informationen und Erklärungen rund um Chemikaliencocktails, scrollen Sie einfach zum Ende dieser Seite oder **klicken Sie hier.***

In REACH gibt es einen speziellen Beschränkungsmechanismus, um schädliche Chemikalien in Verbraucherprodukten anzugehen – den sogenannten **Generischen Risikomanagementansatz, kurz GRA**. Dieser Mechanismus ist jedoch **langsam**, bietet **nicht ausreichend Schutz** und wurde **in den vergangenen fast 20 Jahren nur zweimal für Verbraucherprodukte genutzt**. Um die (weitere) Belastung unserer Umwelt zu verhindern und schadstofffreie Produkte möglich zu machen, muss der GRA also dringend verbessert werden.

Darum ist es:

Zeit, das Spiel zu drehen und REACH zu überarbeiten – für echte Spitzenleistungen im Schutz von Mensch und Umwelt!

Die EU hat bereits vor mehreren Jahren versprochen, REACH zu reformieren und dieser Prozess ist auch schon im Gange. Die Veröffentlichung eines Überarbeitungsvorschlags wurde mehrmals verschoben, wird nun jedoch für die erste Hälfte dieses Jahres erwartet.

Was braucht es, um REACH über die Ziellinie zu bringen?

Die Überarbeitung muss REACH:

- **einfacher** darin machen, die Informationen bereitzustellen, die Behörden und Industrie brauchen, um über die schädlichsten Chemikalien Bescheid zu wissen. Dadurch können teure Sanierungen oder Reformulierungen von Produkten vermieden werden;



- Dazu gehört auch die Einführung eines sogenannten **Mischungsbewertungsfaktors** (*mixture assessment factor*, kurz MAF), um sogenannte „Cocktail Effekte“ in der regulatorischen Risikobewertung zu berücksichtigen, anstatt jedes Unternehmen dazu zu verpflichten, komplexe und teure Einzelstoffbewertungen durchzuführen.

- **schneller** machen, nämlich insbesondere bei der Kontrolle der schädlichsten Substanzen, wodurch auch der Markt für sicherere Alternativen gefördert wird;
 - Dazu gehört auch, **das GRA-Schnellverfahren für die krebserzeugenden, erbgutverändernden und fortpflanzungsgefährdenden Stoffen zu verbessern und auszuweiten** und so das **Risikomanagement** für die schädlichsten Chemikalien in Verbraucherprodukten **zu vereinfachen**.

- **entschlüssener** machen – und zwar dabei, die gesetzlichen Vorschriften durchzusetzen, zukünftige Probleme zu vermeiden und den Binnenmarkt, die Menschen und die Natur in Europa zu schützen.

Die Details können Sie in unserem Briefing „**REACH revision 2025: simpler, faster, bolder**“ nachlesen.

Erfahren Sie mehr über schädliche Chemikalien, wie sie sich auf unsere Gesundheit und Umwelt auswirken und wie sie von der EU reguliert werden:

Broschüre

Briefing

Seite

Bericht



Kompass Chemikalienpolitik

Bitte unterstützen Sie uns in unserem Kampf für eine stärkere Chemikalienpolitik – für mehr Schutz nicht nur für die Athlet*innen und Sportfans bei den Olympischen Winterspielen in Italien, sondern für *alle* Menschen in der EU!



Für mehr Informationen, abonnieren Sie unseren zweimonatlichen CHEM Trust Europe-Newsletter oder das wöchentliche Toxic-Free For EU-Briefing – oder kontaktieren Sie uns gerne.

Impressum | Datenschutzerklärung